

CARINA KERSCHBAUMER

Was unterscheidet den Durchschnittsschweden oder -schweizer vom Durchschnittsösterreicher? Und warum können sich Schweizer oder Schweden bei ungefähr gleicher Lebenserwartung darüber freuen, im Schnitt fast zehn gesunde Lebensjahre mehr zu haben als ein Österreicher?

Fragen, die die neue Regierung bei den Verhandlungen über das Programm der nächsten fünf Jahre aufnehmen sollte. Ein aktueller Vergleich über Gesundheits-, Einkommens- und Beschäftigungslage von über 60-jährigen Menschen in 91 Ländern weist Schweden unangefochten als Sieger auf. Schlusslichter sind Pakistan, Tansania, Afghanistan. Österreich rangiert in diesem „Global AgeWatch Index“ an elfter Stelle.

Der Index wurde von der Hilfsorganisation „HelpAge International“ und den Vereinten Nationen entwickelt und auf Basis von Bevölkerungsstatistiken und Daten von WHO und Weltbank berechnet. Untersucht wurden Einkommenssicherheit, Gesundheit, Beschäftigungssituation, Bildung und das Lebensumfeld von über 60-Jährigen. Eines der Ergebnisse des Berichtes: Erstmals in der Geschichte werden im Jahr 2050 auf der Erde mehr über 60-Jährige als Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren leben.

In Österreich wird zu diesem Zeitpunkt nach derzeitigen Prognosen mehr als ein Drittel der

Bevölkerung über 60 Jahre alt sein.

Weit abgeschlagen auf Rang 42 rangiert Österreich beim Global AgeWatch Index im Bereich Bildung und Beschäftigung. Im Gegensatz zu Ländern wie Schweden oder Norwegen, in denen fast 70 Prozent der 55- bis 64-Jährigen noch arbeiten, sind es in Österreich nur mehr 42,4 Prozent. Für den Sozialexperten Bernd Marin erklärt dieser frühe Pensionsantritt auch zum Teil den schlechteren Gesundheitszustand der Ös-

Weckruf an die neue Regierung

In weltweiter Studie über die Situation älterer Menschen rangiert Schweden auf dem ersten Platz.

Besonders schmerzlich:

Österreicher haben am Ende bis zu zehn gesunde Lebensjahre weniger als die Schweden.

terreicher im letzten Lebensdrittel im Vergleich zu den erstgeordneten Ländern. „Die Leute werden bei uns früher alt, als sie tatsächlich müssten. Ergebnisse einer Art PISA-Tests für 60 bis 64-Jährige zeigen, dass Menschen, die nicht mehr im Beruf sind, 20 Prozent ihrer kognitiven Fähigkeiten verlieren“, verweist Marin auf Auswirkungen eines frühen Pensionsantrittsalters und eines damit verbundenen „geistigen Vorruhestandes“.

Bei der Beschäftigung älterer

Menschen dürften Norwegen und Schweden grundsätzlich andere Einstellungen als Österreich haben. „Jeder siebente Schwede kehrt nach der Pensionierung wieder für drei Jahre ins Berufsleben zurück. Das hält die Leute frisch und jung im Kopf. Sie kehren aber nicht aus finanzieller Not zurück. Sie sagen sich, sie wollen nicht den ganzen Tag Kuchen backen oder spazieren gehen“, ortet Marin in Schweden eine andere Mentalität.



Im Jahr 2050 ist es so weit:
Es wird mehr über 60-Jährige als Kinder unter 15 geben

KLEINE ZEITUNG Foto: FOTOLIA (1)

Heute in der Kleinen Kinderzeitung. Nur im Abo: www.kleinezeitung.at/kinderzeitung



Preis: 5,90 Euro im Monat für Abonnenten der Kleinen Zeitung; 7,90 Euro für Nicht-Abonnenten



Aktuell. In vielen Ländern haben Mädchen keine Rechte. Darum gibt es am 11. 10. den Weltmädchentag.



Wissen. Vielen Dank für Speis und Trank! Das Erntedankfest ist eines der ältesten Feste der Welt.



Tiere. Darf ich vorstellen, das ist ... Unsere Leser erzählen über ihre Haustiere.

Lesen. Ratekrimi von Karin Ammerer: „Paula schnappt zu“. Witze, Rätsel und die besten Tipps für deine Freizeit.



DIE BESTEN LÄNDER, UM ALT ZU WERDEN

Nach dem Index „Global AgeWatch“ ist Schweden für ältere Menschen der beste Platz zum Leben, Afghanistan (Rang 91) der schlechteste.

Rangplätze nach den jeweiligen Indikatoren

	Gesamt	Einkommen	Gesundheit	Bildung und Beschäftigung	Umfeld
	1. Schweden	8	7	5	5
	2. Norwegen	3	13	1	22
	3. Deutschland	9	6	6	6
	4. Niederlande	4	18	11	1
	5. Kanada	26	2	9	9
	6. Schweiz	28	1	12	4
	7. Neuseeland	43	3	7	13
	8. USA	36	24	2	16
	9. Island	15	9	18	7
	10 Japan	27	5	10	19
	11. Österreich	5	17	42	2
	12. Irland	24	14	32	3
	13. Großbritannien	10	19	24	17
	14. Australien	57	4	4	25
	15. Finnland	14	21	27	18
	16. Luxemburg	1	16	55	11
	17. Dänemark	21	40	20	10
	18. Frankreich	2	31	41	15
	19. Chile	42	10	23	39
	Letzter Platz: 91. Afghanistan	75	91	87	88



„Jeder siebente Schwede kehrt nach der Pension in den Beruf zurück. Das hält jung im Kopf.“

Bernd Marin,
Sozialwissenschaftler

Bei der Beurteilung der Einkommenssicherheit älterer Menschen schneidet Österreich dafür bestens ab. Wobei Experten allerdings auch dieses Ergebnis ein wenig relativieren. Die durchschnittliche materielle Situation sei zwar in Österreich gut, aber gleichzeitig sei das Armutsrisiko vor allem alleinstehender alter Frauen dramatisch hoch. Sozialexperte Marin rechnet damit, dass das Armutsrisiko für Frauen im Alter in Zukunft bei steigender Lebenserwartung sogar noch weiter steigen wird, sofern sich

nichts bei der Dauer der Erwerbstätigkeit der Frauen ändern wird.

Arbeitslosigkeit

Wie groß das Problem der Beschäftigung älterer Menschen in Österreich ist, zeigen auch die neuesten Arbeitslosenzahlen. Der größte Zuwachs wurde in der Gruppe der Älteren mit einem Plus von 24,9 Prozent verzeichnet. Ein Zuwachs, der auch auf die Alterung zurückzuführen ist. „Allein die Alterung führt dazu, dass jetzt mehr als 50.000 ältere

Arbeitskräfte zusätzlich am Arbeitsmarkt sind“, betont Sozialminister Rudolf Hundstorfer.

Mindestquote

Für Arbeiterkammer-Präsident Rudi Kaska ist der weitere Anstieg älterer Arbeitsloser der Grund, neuerlich ein Bonus-Malus-System zu fordern. „Wir brauchen mehr Anreize für Unternehmen, mehr Älteren die Chance auf Arbeit zu geben. Unternehmen sollen belohnt werden, wenn sie Ältere beschäftigen und zur Kasse gebeten werden, wenn sie keine oder zu wenig ältere Arbeitnehmer haben.“

Derzeit beschäftigen immerhin nach den Berechnungen der Arbeiterkammer von den 22.500 Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten 4000 Betriebe keine älteren Menschen auf Dauer.

Von einem Bonus-Malus-System verspricht sich Kaska 55.000 Arbeitsplätze für Ältere. „Ein erstes Ziel sollte eine Mindestquote

von zehn Prozent an älteren Beschäftigten im Betrieb sein.“

Für VP-Seniorenvertreter Andreas Khol benötigt Österreich generell eine Reform der Arbeitswelt, die es Menschen erlaubt, länger im Erwerbsleben zu bleiben. Wesentlicher Baustein dafür wären nach Einschätzung von Bernd Marin höhere Investitionen in Bildung. „Österreich ist zwar gut aufgestellt, aber bei weitem nicht so gut wie es sein könnte, vor allem bei der Bildung. Wir müssten früher in Bildung und Gesundheit investieren. Je früher desto nachhaltiger.“ Reformen oder Investitionen müssten deshalb in der Volksschule beginnen. „Eine gute Volksschule ist wichtiger als jede Universität. Nicht einmal im alten Rom vor 2000 Jahren war es möglich, dass Kinder nach der Schule nicht lesen, schreiben, rechnen konnten.“ Ebenso müssten Unternehmer, die oft in über 45-Jährige nicht mehr investieren, umdenken.